

# 's Trottinettli

Autor(en): **Spira, Bil**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **73 (1947)**

Heft 40

PDF erstellt am: **10.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# SE I T E D E R F R A U

schüsselchen auf kleine Korkuntersätze; Hector desgleichen. «Das ist für nachher», erläuterte die Gastgeberin mit Selbstverständlichkeit. Hector beflüß sich, nicht dumm auszusehen, während er seine Suppe löffelte. «Merkwürdige Tischsitten!» dachte er, «ob sie vielleicht einmal in China war?»

Da wurde eine große Platte hereingebracht. Ringsum herrliche Bratenschnitten, und dekorativ lagen allerlei Zugemüse in geometrischer Ordnung. «Ein malerischer Anblick», sagte Hector, indem er sich bediente. Da stützte er. Was war denn das? Lagen da nicht ...? Natürlich! Zwischen Poids-verts, gebratenen Kartoffeln und gefüllten Tomaten lagen tatsächlich kleine Trauben! Hector schluckte erst einmal leer, dann näherte er das Servierbesteck einem Traubenarrangement. «Möchten Sie lieber den Salat von vorhin dazu nehmen?» fragte die Hausfrau, «natürlich ganz wie Sie wollen, aber ich finde, ...» Hector fand auch. Und zudem fand er diese Art Service ziemlich verrückt. Er war so verwirrt, daß

er nur mit Mühe Konversation machen konnte, die übrigens weder Mode noch Eheprobleme, weder Schöngesterei noch seine Zeitschrift überhaupt berührte. «Nun finde ich mich überhaupt nicht mehr zurecht!» dachte Hector, «was wollen denn die Leute von mir? Aber man soll ein Tischgespräch nicht vor dem schwarzen Kaffee loben.»

Das Mädchen brachte ein Tablett mit Mokkatassen und einer Kanne. Es war ein recht großes Tablett, fand Hector. Als es mitten auf dem Tische stand, sah Hector, daß es mit allerlei Schüsselchen, Tellerchen und Plättchen überladen war. Die Augen traten ihm fast aus dem Kopf! Da stand ein Plättchen Poids-verts neben einer Schale mit Trauben, in einer Saucière dampfte die vorhin vermifzte Bratenbrühe, still ruhte unter einer Glasglocke dreierlei Käse, einige Kartoffelchen kugelten nekkisch herum und in einer entfernteren Ecke versuchten anderthalb Bratenschnitten nicht ganz schäbig auszusehen neben einem Kristallschälchen voll Sauerkraut, dekoriert mit einem

halben Schweinswürstchen. Nun konnte er nicht länger schweigen, oder er mußte über-schnappen!

«Verehrte Frau Doktor», begann er, «ich bitte Sie, meine Ueberraschung zu entschuldigen. Das ist das merkwürdigste Diner, das ich je in meinem Leben genof. Hat Ihr Gemahl diese merkwürdige Speisefolge aus den Tropen heimgebracht oder wird sie von Dr. Bircher empfohlen? Bitte, halten Sie mich nicht für taktlos, wenn ich diese Frage stelle, ich bin nur ein einfacher Geschäftsmann.»

Die Hausfrau lächelte verbindlich. «Aber keineswegs, Herr Verleger. Nein, mit Ernährungspsychologie gebe ich mich nicht ab, mein Mann auch nicht. Aber ich glaube, Ihnen eine ganz besondere Freude zu bereiten, denn Sie sind doch Fachmann.» — «Ich? Wieso? Fachmann worin?» — «Nun, ich dachte an Ihre Zeitschrift. Leute ohne aesthetischen Sinn mögen sich damit zufrieden geben, ein Gericht nach dem andern vorgesetzt zu bekommen, aber Sie stellen doch sicherlich höhere Ansprüche. Kontrastiert das Goldgelb der Trauben nicht herrlich mit dem Dunkelrot der Tomaten und dem Grün des Salates? Die Symbolik des ganzen Arrangements ist doch leicht verständlich, nicht wahr?»

«Mir leider nicht», gab Hector zerknirscht zu, «ich muß Sie bitten, mir auf den Sprung zu helfen.»

«Nun», lächelte Frau Agnes, «die Sache ist doch sehr einfach. Das Salatschüsselchen mitten im Suppenteller stellt den zweiten Artikel dar, den Sie regelmäßig unten in der Mitte des Leitartikels beginnen lassen, Fortsetzung Seite 4. Weil darum der Leitartikel nicht ganz Platz finden kann, entspricht das kleine Suppenschüsselchen neben der Kaffeekanne der Fortsetzung auf Seite 16 unten. Verstehen Sie nun?» — «Ja, natürlich!» murmelte der Gast. «Die Trauben sind der Beginn des Feuilletons unter der Rubrik für gesuchte Freundinnen und gehören organisch natürlich zum Dessertkase auf Seite 42.» Der Verleger hätte gerne «aha!» gesagt, aber die Stimme versagte ihm; er konnte nur noch nicken. «Das große Tablett mit den Mokkatassen und all dem andern ist quasi Ihre Seite 54, verstehen Sie?, wo alles nochmals vorkommt: Die Quintessenz vom Leitartikel, («Die Bratenbrühe», ergänzte die Freundin die Erklärungen der Hausfrau,) der Schluß vom Sparrezept auf Seite 7, (die «Poids-verts»), der Schluß vom graphologischen Berater auf Seite 11, («Salatrest»), der Rest vom kosmetischen Briefkasten auf Seite 19, und Endchen und Restchen von allem was man will. Verstehen Sie nun?» — «Vollkommen!» sagte der Zeitungsmann und wagte wieder aufzusehen. Er sah die lustigen Kobolde in vier schönen Frauenaugen geistern und mußte lächeln. «Ich beneide Ihre Kinder, meine Damen, um ihre pädagogisch begabten Mütter. Ich werde einmal ein Wörtchen mit dem Graphiker und dem Metteur zu reden haben. Ich danke Ihnen für das ausgezeichnet zubereitete Essen und auch für ... nun, Sie wissen schon, was ich meine. Darf ich mir zum Schluß noch eine Frage erlauben? — Was hatte eigentlich das Sauerkraut und das halbe Schweinswürstchen zu bedeuten? Diese Symbolik ist mir noch schleierhaft.» — «Das Sauerkraut?» lachte die Dame des Hauses, «das ist ein Hinweis auf die nächste Nummer. Wenn Sie uns wieder einmal die Ehre geben, so bekommen Sie eine Berner Platte.» Alle drei lachten befreit. «Sie brauchen keine Angst zu haben», schloß die charmante Gastgeberin lachend, «wenn Sie mit ihren Aestheten geredet haben, mit dem Grafiker und dem Metteur, so werde ich Ihnen die Zungenwurst nicht mit dem Vacherin servieren.»



's Trottinetti